

DANIEL CYRANKA

Beobachtungen und Überlegungen zum Thema »Reinkarnationshybride«

Die Frage nach dem menschlichen Leben, die Frage nach dem Tod und der Zukunft nach dem Tod – dem Ende oder dem Anfang nach dem Ende – berührt ein Feld, das schon besetzt und vorstrukturiert ist, wenn man es aus einer bestimmten Perspektive oder Fachdisziplin betritt. Reinkarnationsvorstellungen können dementsprechend immer auch als abgrenzende Markierungen sichtbar gemacht werden: gegen bestimmte religiöse Vorstellungen oder Dogmatiken, gegen bestimmte Wahrheits- oder Wissenschaftsclaims – oder auch positiv für derartige Wahrheitsansprüche. Reinkarnation erscheint dann entweder als religiös oder nicht religiös, als ‚eigentlich‘ indisch oder östlich und so alt wie die Menschheitsgeschichte oder doch als ein neues diskursives Phänomen, das angesichts der Krise des Seelenbegriffs im 19. Jahrhundert erzeugt und in den global-kolonialen Religionsdiskurs eingeschrieben wird. Transformiert, globalisiert und abstrahiert, gerinnt die Debatte zu einer hybriden metasprachlichen Chiffre, die ein Themenfeld erzeugt: (hybride) Reinkarnation. Die Agenda dafür findet man übrigens bereits in spiritistischen Texten des späteren 19. Jahrhunderts, die das neue Thema zeitlich und räumlich universalisieren und dabei immer einen ‚Ursprung‘ markieren, den man (mit Foucault) durchaus als zu vertreibende Chimäre betrachten kann, wenn man zeitgenössische Entstehungsfaktoren berücksichtigt und unter dem Aspekt diskursiver Macht analysiert. Aus einer solchen Perspektive gerinnt die Frage, ob die ‚Idee der Reinkarnation‘ eigentlich westlich oder eigentlich und ursprünglich östlich sei, und damit also auch uneigentliche, kulturell fremde, befremdende oder gar ‚überfremdende‘ Wirkungen habe, zu einer ganz anders gelagerten Grundsatzbeobachtung: Ost und West sind dichotomisierte Gegensätze, die permanent erzeugt werden. Das Thema ‚Reinkarnation‘ lebt von dieser erzeugten Spannung zwischen Ost und West und ist in seiner Genese grundsätzlich hybrid.

Reinkarnation gilt inzwischen weithin als anthropologisch-eschatologischer Oberbegriff, der auf diverse religiöse Formationen und Traditionen wie auch auf explizit nicht religiöse ‚Weltanschauungen‘ angewendet wird. Die Genese, die Genealogie dieses Themas lässt sich historisch rekonstruieren.

ren. Es ist mit thematisch-diskursiven Verwobenheiten zu rechnen und das interessiert mich hier mit Blick auf den Reinkarnationdiskurs mit beispielhaftem Fokus auf Lessing.¹

Ich verzichte in diesem Essay auf längere Zitationen und Diskussionen und versuche einen paraphrasierenden Überblick. Es handelt sich um eine religionsgeschichtliche Perspektive, die auch auf Theologie bezogen werden soll. Ein wesentlicher Punkt ist, dass Reinkarnationsvorstellungen einerseits als so alt wie die Kultur- und Religionsgeschichte der Menschheit inszeniert werden, während sich gleichzeitig aus anderer Perspektive erweist, dass es sich um einen im 19. Jahrhundert zunächst in Europa und dann weit darüber hinaus auftauchenden kolonial-global verwobenen Diskurs handelt. Reinkarnation erscheint somit als Thema der Menschheitsgeschichte, das für derzeitig in diversen gesellschaftlichen Gruppen virulente Wirklichkeitsverständnisse von durchaus großer Bedeutung ist.

Wenn man das Thema religions- und kulturgeschichtlich betrachtet, wird man mit einer ganzen Reihe von Ausdrücken zu rechnen haben, die sich in irgendeiner Weise aufeinander beziehen lassen, die sich überlappen, teilweise synonym, teilweise gegenseitig abgrenzend verwendet werden. Ich nenne nur einige: Seelenwanderung, Metempsychosis/Metempsychose, Metensomatose, transmigratio animus, Wiedergeburt, Wiederverkörperung, Wiedereinkörperung, Archäenwanderung, Palingenesie, Wiederkommen, Wiederkehr. Darstellungen bzw. Inanspruchnahmen östlicher Traditionen bedienen sich meist des Ausdrucks Reinkarnation und kombinieren diesen mit Ausdrücken wie Dharma, Karma oder Samsara. Ein wesentlicher Streit- oder Unterscheidungs-Punkt ist die Frage, ob so etwas wie eine unsterbliche Seele, Psyche o.ä. gedacht, gesetzt oder gerade ausgeschlossen wird.² Mit Allan Kardecs (Hippolyte Léon Denizard Rivail, 1804-1869) Buch der Geister (Le livre des esprits, 1857) wurde übrigens auch der entsprechende Neologismus ‚réincarnation‘ populär, der hier in Rede steht³ und der den Weg vom Spiritismus über die Theosophie in hinduistische, buddhistische und andere Kontexte fand, was zu der sprachlichen Kombination von ‚Reinkarnation‘ und ‚Karma‘ führte, die weit verbreitet ist.

Das Thema ‚Reinkarnation‘ hat anthropologische Dimensionen: Der Mensch erscheint als Leib bzw. Körper, Seele und Geist (gegen Leib-Seele-Dualismus). Es werden kosmologische Ebenen berührt: Die Pluralität der Welten wird gegen Dualismus oder reine Dualität gesetzt. Es geht um geschichtsphilosophische Konzepte: Der Mensch resp. die Menschheit erscheint als Akteur der als Fortschritt inszenierten Geschichte: Der Zusam-

menhang von Geschichte, Mensch, Menschheit, geschichtlicher Zeit und Ewigkeit wird eröffnet. Und es geht damit natürlich auch um die eschatologische Dimension, um Zeit und Ewigkeit. Zu fragen ist jeweils, von wo aus Mensch und Welt in ihrer zeitlichen und überzeitlichen Dimension entworfen werden? Es geht um Deutungen, um Sinn und um Sehe-Punkte.

Perspektiven der Theologie

Wenn es um Perspektiven der Theologie gehen soll, dann beziehe ich an dieser Stelle zwei Grundpositionen, die diese Annäherung an das Thema markieren: 1) Ein weites Verständnis dessen, was Theologie sein soll: Das hat mit der religionsgeschichtlichen Sichtweise zu tun, aus der man Theologie auch als Forschungsgegenstand betrachten kann. Aus dieser Perspektive geht es also nicht um *die* Sicht *der* Theologie, sondern um Debatten, Themen und Kontexte, in denen Theologie eine Rolle spielt und geformt wird. Dabei ist zu beachten, dass Theologie nicht für Theologen reserviert ist, sondern als lebendiges Geflecht von Stimmen und Anschauungen betrachtet werden kann. 2) Eine doppelte Fokussierung des Themas auf den Reinkarnationsdiskurs und – innerhalb dessen – auf die Einschreibung des Namens Lessing. Das hat zwei Gründe: Das Thema Reinkarnation wirkt oftmals wie eine Art offenes Zentraldogma moderner Religion(en), was den Formulierungen im ‚Reinkarnationskatechismus‘ Kardec’s (H. Zander) zum ‚dogme de la réincarnation‘ durchaus entspricht. Aus der Untersuchung der deutschsprachigen und internationalen, v.a. englischsprachigen Debatten der modernen Religionsgeschichte (objekt- wie metasprachlich) wird unter anderem eine Zentralstellung Lessings deutlich: Bezugnahmen auf ihn durchziehen die meisten der zum Thema Reinkarnation relevanten Texte. Lessings Texte selbst gehören teilweise in theologische, teilweise in philosophische Debattenlagen des 18. Jahrhunderts.

Lessing im Reinkarnationsdiskurs: Theologie und Nicht-Theologie

Betrachtet man die vielfältigen Debatten über Seelenwanderung und Reinkarnation, so fällt ein Name immer wieder auf: Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781). Die Rezeption Lessings im Seelenwanderungs- und Reinkarnationsdiskurs führt zu den zu untersuchenden Texten und Kontexten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Dass Lessing nicht als ein Systematiker bezeichnet werden kann, der seine vielfältigen Untersuchungen, Überlegungen, Ideen und Auseinandersetzungen v. a. auf Kohärenz hin entwarf und ständig miteinander abglich, ist in der Lessing-Forschung schon seit langem unbestritten. Dennoch – so scheint es mir – werden in der Aufarbeitung der von ihm verfassten Texte nicht immer die Konsequenzen aus dieser Einsicht gezogen. Vor allem seine argumentierenden Texte sind als Streit-

schriften zu lesen und zu kontextualisieren, also daraufhin zu untersuchen, worauf bezogen in ihnen gerade ein bestimmtes Thema und bestimmte Argumentationen auf eine bestimmte Weise angesprochen und verhandelt werden. Die vielfach rezipierten Texte Lessings sind v. a. im Kontext seiner theologischen Auseinandersetzungen entstanden, was die alte Debatte aufruft, ob Lessing als Theologe oder als Anti-Theologe vereinnahmt werden dürfe. Ob es sich bei den Texten Lessings um theologische Beiträge handelt, ist allerdings vom jeweiligen Kontext und vom Gegenstand her zu bestimmen und nicht von einer Klassifizierung des Autors. Weder theologisch vereinnahmende noch anti-theologische Interpretationen lassen sich anhand der Quellen schlüssig begründen.

Dieser – hier ins Gespräch zu bringenden – Alternative, streng zwischen Theologie und Nicht-Theologie und damit letztlich auch zwischen Religion und Nicht-Religion abzugrenzen, stelle ich eine andere Perspektive an die Seite. Aus einer religionshistorischen Sicht möchte ich eine anhand von Lessing-Interpretationen formulierte Überlegung festhalten: Auch eine Theologiekritik ist im Rahmen der jeweils zeitgenössischen theologischen Debatten zu verorten. Die im 18. Jahrhundert entstehende aufklärerische Religionsphilosophie verhandelt theologische Themen und Diskurslagen. Hier sind ebenso andere Formen von Wirklichkeitsbeschreibung und Wahrheitsanspruch auszumachen, die sich an Wirklichkeitsverständnissen abarbeiten, die in der Literatur als religiös oder als theologisch, als ‚wissenschaftlich‘, ‚kritisch‘ oder ‚philosophisch‘ inszeniert werden.

Zurück zum konkreten Ausgangsthema ‚Reinkarnationsvorstellungen‘: Die Vielfalt der Vorstellungen, die sich inzwischen in den verschiedenen Debatten unter dem Begriff „Reinkarnation“ finden lassen, ist erstaunlich groß. Erhebliche Unterschiede bestehen z. B. darin, ob an einfache organische, tierische oder nur an vernunftbegabte, menschliche Lebensformen zu denken ist, die reinkarnieren sollen. Die Reinkarnation kann auf der Erde oder in anderen Sphären, auf anderen Planeten geschehen. Weiterhin gibt es eine große Bandbreite an Erklärungen der Kontinuität und der Zeitabstände zwischen den Inkarnationen, der Frage nach der Stetigkeit durch einen bestimmten Seelen- oder Erinnerungsbegriff und anderes. Differenzen gibt es auch in Bezug auf die Abgeschlossenheit bzw. Offenheit der Reinkarnationszyklen sowie vor allem in der Bewertung der Reinkarnation als Entwicklungsmöglichkeit oder als Folge (z. B. eines karmischen Prinzips). Eine allgemeine Bestimmung dessen, was mit dem Ausdruck ‚Reinkarnation‘ gemeint sein soll, scheint angesichts dieser Lage nicht möglich zu sein. Übliche Darstellungen arbeiten sich an den sogenannten Weltreligionen ab,

teilen oft nach ‚Ost‘ und ‚West‘ auf und enthalten eine enorme Bandbreite klassifizierender Befunde, die den Sammelbegriff aber weiter transportieren und manifestieren. Ein solcher Befund ist hinsichtlich der Verbreitung und der Vielfalt des Reinkarnationsdiskurses inzwischen vielfach erhoben worden. Wie erwähnt, taucht der Name Lessing häufig an herausragender Stelle auf. Dies lässt sich durchaus als Anzeichen für die globale Verwobenheit der Debatte betrachten, in der einzelne Autoren resp. ihre Texte und heilige Texte nebeneinander erscheinen wie eine große Reinkarnations-Familie. Mit Blick auf Lessings Texte selbst zeigt sich, dass er in verschiedenen Debatten diverse Konzepte entworfen hat, die sich allerdings nicht zu einer zusammenhängenden ‚Seelenwanderungsvorstellung‘ Lessings verbinden lassen.⁴ Dieser Befund steht in diametralem Gegensatz zur Rezeptionsgeschichte Lessings als ‚aufgeklärter‘ Seelenwanderungs- resp. Reinkarnationsvertreter.⁵

Theologie und Religionsgeschichte als ‚Reinkarnationsvorstellungsproduzenten‘?

Wie behandeln Texte, die im Rahmen von Theologie und Religionsgeschichte publiziert sind, die starke Rezeption Lessings in diesen Debatten zum Thema „Reinkarnation“? Die Grenzen zum Kontext der Esoterik sind teilweise fließend, denn die Rezeptionsstränge der Werke überlappen sich. Dass theologische und religionsgeschichtliche Beiträge sich als Zusammenhang präsentieren lassen, liegt daran, dass Vertreter der unterschiedlichen Disziplinen oftmals direkt aufeinander Bezug nehmen. Auch die zu beachtenden religionsphilosophischen Beiträge arbeiten sich hauptsächlich an der christlichen Theologie ab. Relevante religionsgeschichtliche Literatur stammt darüber hinaus fast ausschließlich von Autoren, die Theologie und Religionsgeschichte betreiben. In aller Regel ist auch in den religionsgeschichtlichen Beiträgen ein Bezug zur christlichen Theologie bzw. eine Wertung enthalten. In neuerer apologetischer Literatur steht dieser Bezug teilweise im Vordergrund. Kontroverstheologische Behandlungen des Themas, deren Protagonisten an einem Dialog (mit wem auch immer) interessiert sind, finden sich erst in jüngerer Zeit.

Welches Bild ergibt sich also im Rahmen von Theologie und Religionsgeschichte? In älteren religionsgeschichtlichen Beiträgen bezeichnete man Seelenwanderung in der Regel als älteste Vorstellung und sah in Lessing den ersten oder den prominentesten neueren Vertreter solcher Auffassungen. Hier zeigt sich eine erstaunliche Diskrepanz zur weiten Verbreitung der Unsterblichkeitsdiskussion im 18. Jahrhundert und auch zu Debatten über Metempsychose und Seelenwanderung, wie Helmut Zander sie ein-

drücklich in einer großen Vielfalt dargestellt hat. Zwei Deutungen legen sich nahe: Entweder wurden die vielen Beiträge zum Thema nicht als Neuerung bzw. als Alternative zur christlichen Eschatologie verstanden, oder aber als eine Art Subdiskurs aufgefasst und in die öffentlichen Äußerungen bzw. Debatten gar nicht erst einbezogen. Lessing erschien bei den früheren Autoren vor 1800 – im Gestus der Erziehungsschrift von 1780 – als eine Art Erneuerer einer an sich alten Vorstellung. In diesen frühen Äußerungen ist in der Regel zu erkennen, dass die Vorstellung einer Wiederkehr des Menschen auf die Erde abgelehnt wird.⁶ Auch findet sich die Auffassung, Lessing selbst habe diese Äußerungen nicht allzu ernst gemeint (z. B. bei Herder).⁷ Spätere Reaktionen beziehen neben der Erziehungsschrift stärker die Nachlassfragmente ein. Dass Lessings verschiedene Äußerungen zur Seelenwanderung in unterschiedliche Richtungen gehen, spielt in diesen Debatten im Gegensatz etwa zur Lessing-Forschung kaum eine Rolle. Historische Einzeluntersuchungen über Lessings Texte zur Seelenwanderung sind in diesem Zusammenhang dementsprechend praktisch nicht zu finden.

Deutlich spiegeln sich dagegen die verschiedenen Debatten im Kontext der sogenannten Esoterik. Besonders im Gefolge der Theosophie und der Anthroposophie wird stark auf das Thema ‚Lessing und die Seelenwanderung/Reinkarnation‘ eingegangen. Die Bezüge zum Spiritismus und zur Theosophie zeigen sich bereits in der Terminologie. Hier wird mit der Zeit der ursprünglich spiritistische Terminus ‚Reinkarnation‘ auch metasprachlich für unterschiedlichste eschatologische und anthropologische Vorstellungen übernommen, so auch für Lessings diverse Äußerungen zum Thema (vgl. zuerst Ernst Benz).⁸ Nachdem solchermaßen eine universale Grundvorstellung von ‚Reinkarnation‘ auch aus der Perspektive der Forschung entwickelt wurde, finden sich in jüngerer Zeit neben apologetischer Ablehnung⁹ theologische Bemühungen um einen Dialog mit Vertretern nichtchristlicher Religionen und anderer Weltanschauungen über das (neue) Reinkarnationsthema.¹⁰ Auch hier wird regelmäßig und pointiert auf Lessing Bezug genommen.

Der Name Lessing wurde schon bald in Zusammenhängen aufgeführt, in denen positiv theologisch-dogmatische oder religionsphilosophische Positionen erläutert werden: etwa bei Christian Wilhelm Flügge (1772-1828); später Julius Baumann (1772-1828), schließlich Ernst Troeltsch (1865-1923) und Paul Tillich (1886-1965).¹¹ Die Aufnahmen von Lessings Äußerungen zur Seelenwanderung können aus durchaus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven positiv erfolgen. Eine neue Phase der theologischen Auseinandersetzung mit Lessings Seelenwanderungsäußerungen lässt sich

ab den 1950er Jahren feststellen. Hier finden sich v. a. apologetisch orientierte Auseinandersetzungen mit dem ‚westlichen‘ Reinkarnationsdiskurs, in denen zum Thema Lessing auf religionsgeschichtliche Arbeiten sowie in Auswahl auch auf die Lessing-Forschung zurückgegriffen und in denen Lessing in einen religionsgeschichtlichen Rahmen („Reinkarnation“) gestellt wird, der in der Regel als historisch und kulturell universal erscheint – und insofern modernen esoterischen Konzepten einer universalen Religion entgegenkommt.¹²

Deutlich wird dadurch mindestens, dass Lessings Seelenwanderungsäußerungen im Rahmen der theologischen und religionsgeschichtlichen Diskussionen von verschiedenen Seiten positiv für eschatologische Überlegungen rezipiert werden können, v. a. aber im Zusammenhang apologetischer Interessen der modernen Esoterik im Kontext einer ablehnenden (z. B. Thiede, Badewien, Sachau) oder kritisch differenzierten Darstellung (z. B. Bischofberger, Obst) wieder auftauchen. In jeder der genannten Hinsichten lässt sich eine gewisse Selbstverständlichkeit erkennen, Lessing als Seelenwanderungs- resp. Reinkarnationsvertreter zu repräsentieren und das Thema mit dieser Autorität fortzuschreiben. In jüngerer Zeit finden sich explizit religionsgeschichtliche Untersuchungen zur Reinkarnationsdebatte im Kontext der modernen ‚westlichen‘ Esoterik und zum Reinkarnationsdiskurs als religionsgeschichtlich übergreifende Kategorie. Auch hier zeigt sich eine Präsenz des Namens Lessing, die schwer zu überbieten ist.¹³ Lessing wird in diesem hybriden Reinkarnationsdiskurs bei näherem Hinsehen immer wieder als eine Art Ankerpunkt oder Autoritätsbeweis, als entscheidender Baustein in Repräsentationen und Argumentationen zu finden sein. Das kann als Anzeichen für den hybriden Charakter des Themas Reinkarnation aufgefasst werden, das in aller Regel weltgeschichtlich und weltumspannend, ‚weisheitlich‘ und auch ‚alternativ‘-,wissenschaftlich‘ inszeniert und zwischen diversen Claims ausgehandelt wird. Ein Beispiel für solche Entwicklungen findet sich 1919 im theosophischen Adyar Pamphlet unter dem Titel ‚The History of Reincarnation‘.¹⁴ Die mit Abstand längsten Zitate in Curuppumulaggé Jinarajadasas (1875-1953) Text stammen aus Lessings Erziehungsschrift und kommen neben der Bhagavad Gita zu stehen. Die Zusammenstellung von Quellen und Forschungsliteratur als Belege für eine welt- und geschichtsweite ‚History of Reincarnation‘ ist in ihrem Aufbau durchaus mit dem dort zitierten ‚Religionsgeschichtlichen Volksbuch‘ des Theologen und Religionsgeschichtlers Alfred Bertholet (1868-1951) vergleichbar, das seinerseits strukturell und argumentativ spiritistische und anthroposophische Reinkarnationsgeschichten des 19. und 20. Jahrhunderts fortschreibt und damit ebenso als ‚reinkarnationsprodukt-

tiv' gelten kann.¹⁵ Ähnliches ließe sich bei dem früheren katholischen Theologen und Missionar Jean-Marie Détré (1923-2005) ausmachen, der nach seiner Abwendung von der Kirche Themen wie Transzendente Meditation traktierte und mit Bezug auf Rudolf Steiner zum Thema Reinkarnation und Christentum arbeitete, wie es sich in seinem 2003 bis 2005 erschienenen Überblickswerk ‚La réincarnation et l'occident‘ niederschlägt, dessen Darstellung aus einer anthroposophisch inspirierten Sicht zu Lessing hinführt.¹⁶ Diese Beispiele mögen genügen. Entscheidend ist, dass ‚Reinkarnation‘ zu einem hybriden anthropologisch-eschatologischen Oberbegriff geformt wurde, der diverse kultur- und religionsgeschichtliche Aspekte einschließt und von Fachlexika über Wiki-Einträge bis zur Encyclopedia Britannica außerordentlich umfassend verwendet wird – diese Beobachtung lässt sich mit wenig Rechercheaufwand machen. Zu fragen ist nach dem Beitrag von Theologie und Religionsgeschichte in diesem Prozess.

Im Themenfeld „Reinkarnation“ amalgamiert vieles, das üblicherweise in unterschiedlichen Perspektiven religiöser oder philosophischer oder ‚wissenschaftlicher‘ oder ‚populärer‘ Art erscheint, die gegenseitig bedient oder abgegrenzt werden. Heutige dialogorientierte Theologien oder interreligiöse Versuche beziehen oftmals das Thema ‚Reinkarnation‘ ein und stellen dabei Ost und West gegenüber. Damit wird die Genese der Debatte unklar, die eine global verwobene ist und im symbolischen Aufeinander-Beziehen von Ost und West innerhalb eines gemeinsamen diskursiven Rahmens stattfindet, den man mit dem Konzept der globalen, also der global verwobenen Religionsgeschichte, greifbar machen kann. Ebenso wie das hier beispielhaft bedachte Thema ‚Reinkarnation‘ lassen sich die Hybridität und Fluidität des globalen Religionsdiskurses selbst sichtbar machen. Das ist eine bleibende Aufgabe für die Religionswissenschaft und für die Interkulturelle Theologie.

DANIEL CYRANKA ist Professor für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

- 1 Vgl. dazu Daniel Cyranka, *Lessing im Reinkarnationsdiskurs. Eine Untersuchung zu Kontext und Wirkung von G. E. Lessings Texten zur Seelenwanderung*, Göttingen: V&R Unipress, 2005 (Kirche – Konfession – Religion, 49).
- 2 Vgl. zu diesem Thema den Überblick in Zanders Standardwerk: Helmut Zander, *Geschichte der Seelenwanderung in Europa. Alternative religiöse Traditionen von der Antike bis heute*, Darmstadt: WBG, 1999.
- 3 Siehe Allan Kardec, *Le livre des esprits contenant les principes de la doctrine spirite sur la nature des esprits, leur manifestation et leurs rapports avec les hommes, les lois morales, la vie présente, la vie future et l'avenir de l'humanité; écrit sur la dictée et publié par l'ordre des esprits supérieurs par Allan Kardec*, Paris: E. Dentu, 1857, S. 63.: „Le dogme de la réincarnation, c'est-à-dire celui qui consiste à admettre pour l'homme plusieurs exis-

tences successives, est le seul qui réponde à l'idée que nous nous faisons de la justice de Dieu à l'égard des hommes placés dans une condition morale inférieure, le seul qui puisse nous expliquer l'avenir et asseoir nos espérances, puisqu'il nous offre le moyen de racheter nos erreurs par de nouvelles épreuves.“

- 4 Für einen kurzen Überblick zu Lessings Texten selbst siehe Daniel Cyranka, Warum nicht? – Lessings Äußerungen zur Seelenwanderung. In: Hans-Edwin Friedrich u. a. (Hg.), Literatur und Theologie im 18. Jahrhundert. Konfrontationen – Kontroversen – Konkurrenzen, Tübingen: De Gruyter, 2011 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 41), S. 122–138.
- 5 Beispielhaft sei auf Helmut Zanders große Studie verwiesen, die mit dem Hinweis auf Lessing beginnt; vgl. Zander, 1999, S. 11 f. (vgl. auch S. 344-352).
- 6 Vgl. dazu z. B. Johann Traugott Müller, Ueber die Seelenwanderung einige prüfende Gedanken, bey dem Ableben des Hochwohllehrwürdigen und Hochwohlgelehrten Herrn, Herrn Gotthilf Werners, Wohlverdienten Pastoris und Jubelpriesters zu Hohenstein, auch Senioris der Glauchauschen Inspektion, am 2. April 1785, Friedrictstadt: Gerlach, 1785; sowie Ernst Platner, Philosophische Aphorismen nebst einigen Anleitungen zur philosophischen Geschichte. Ganz neue Ausarbeitung, Bd. 1, Leipzig: Schwickert, 1793.
- 7 Für Herder ist die Hypothese der Seelenwanderung ein ‚Wahn‘, den er ‚sinnlichen Menschen‘ zuschreibt; Lessing habe die Hypothese nicht in diesem Sinne vertreten; vgl. Johann Gottfried Herder, Palingenesie. Vom Wiederkommen menschlicher Seelen. Mit einigen erläuternden Belegen. In: ders., Werke in zehn Bänden, Bd. 8: Schriften zur Literatur und Philosophie 1792–1800, hg. v. Günter Arnold u. a., Frankfurt/M.: Deutscher Klassiker Verlag, 1998, S. 257-282. Dietrich Tiedemann, der spätere Übersetzer des Corpus Hermeticum, hatte bereits 1777 in seinem im Deutschen Museum erschienenen Beitrag Ueber die Seelenwanderung aufgrund vergleichender kultur- und religionsgeschichtlicher Beobachtungen die Seelenwanderung als Volksmeinung charakterisiert, die von Philosophie und Religion aufgegriffen worden sei; vgl. Dietrich Tiedemann, Ueber die Seelenwanderung. In: Deutsches Museum 2 (1777), S. 248-267.
- 8 Ernst Benz Die Reinkarnationslehre in Dichtung und Philosophie der deutschen Klassik und Romantik. In: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 9 (1957), S. 150-175. Dieser Text erschien auch in: Anton Resch (Hg.), Fortleben nach dem Tode, Innsbruck: Resch, 4. Aufl. 1987 (Imago mundi VII), S. 317-356; wichtig ist das von Ernst Benz verantwortete Themenheft ‚Reinkarnation‘ der ZRGG; vgl. dazu besonders Ernst Benz, Vorwort des Herausgebers. In: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 9, Heft 2, (1957), S. 97-103.
- 9 Vgl. Jan Badewien, Reinkarnation – Treppe zum Göttlichen?, Konstanz: Bahn, 1996 (Reihe Apologetische Themen 5); Werner Thiede, Die mit dem Tod spielen. Okkultismus, Reinkarnation, Sterbeforschung, Göttingen 1994 sowie der.: Warum ich nicht an Reinkarnation glaube. Ein theologischer Diskussionsbeitrag, Berlin: EZW, 1997 (EZW-Texte 136).
- 10 Vgl. die Einführung des Herausgebers in Perry Schmidt-Leukel (Hg.), Die Idee der Reinkarnation in Ost und West, München: Diederichs, 1996 (Schriftenreihe der Gesellschaft für europäisch-asiatische Kulturbeziehungen, 1), S. 7-12; sowie den Beitrag von Bischofberger in demselben Band: Norbert Bischofberger, Der Reinkarnationsgedanke in der europäischen Antike und Neuzeit, in: a.a.O., S. 76-114; weiterhin Norbert Bischofberger, Werden wir wiederkommen? Der Reinkarnationsgedanke im Westen und die Sicht der christlichen Eschatologie, Mainz/Kampen: Matthias-Grünwald-Verlag/Kok Pharos, 1996 sowie Helmut Obst, Der Reinkarnationsgedanke in christlichen Sondergemeinschaften der Neuzeit. In: Udo Schnelle (Hg.), Reformation und Neuzeit. 300 Jahre Theologie in Halle, Berlin/New York: de Gruyter, 1994, S. 235-263 und besonders: der., Reinkarnation. Weltgeschichte einer Idee, München: C.H.Beck, 2009 (Beck'sche Reihe).
- 11 Vgl. Christian Wilhelm Flügge, Geschichte des Glaubens an Unsterblichkeit, Auferstehung, Gericht und Vergeltung, 3 Bde. in 4 Teilen, Leipzig: Siegfried Leberecht Crusius, 1794-1800, Bd. 1, S. 400f.; Julius Baumann, Neuchristentum und reale Religion. Eine Streitschrift wider Harnack und Steudel. Nebst einem Katechismus realer Religion, Bonn:

Strauß, 2. Aufl. 1901 sowie der., Unsterblichkeit und Seelenwanderung. Ein Vereinigungspunkt morgenländischer und abendländischer Weltansicht, Leipzig: S. Hirzel, 1909; Ernst Troeltsch, Missionsmotiv, Missionsaufgabe und neuzeitliches Humanitätschristentum. In: Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft 22 (1907), S. 161–166; vgl. Paul Tillich, Lessing und die Idee einer Erziehung des Menschengeschlechts (1929). In: ders., Begegnungen. Paul Tillich über sich selbst und andere, Stuttgart/Frankfurt/M.: Evangelisches Verlagswerk, 2. Aufl. 1980 (Gesammelte Werke, 12), S. 97–111, bes. S. 109–111.

- 12 Exemplarisch sei hier noch einmal auf Ernst Benz verwiesen (s.o. Anm. 10) sowie auf die Publikationen von Richard Friedli, Reinhart Hummel, Hermann Kochanek und Helmut Zander; vgl. Richard Friedli, Zwischen Himmel und Hölle – Die Reinkarnation. Ein religionswissenschaftliches Handbuch, Freiburg/Schweiz: Universitätsverlag, 1986; Reinhart Hummel, Reinkarnation. Weltbilder des Reinkarnationsglaubens und das Christentum, Mainz/Stuttgart: Matthias-Grünewald-Verlag/Quell-Verlag, 2. Aufl. 1989; Hermann Kochanek (Hg.), Reinkarnation oder Auferstehung. Konsequenzen für das Leben, Freiburg/Br. u. a.: Herder, 2. Aufl. 1994; Helmut Zander, Reinkarnation und Christentum. Rudolf Steiners Theorie der Wiederverkörperung im Dialog mit der Theologie, Paderborn u. a.: Schöningh, 1995. Oben genannte apologetische und auch dialogisch orientierte Ansätze (Badewien, Thiede, Schmidt-Leukel) schließen an diese Debatten an. Beispielhaft dafür ist die Dissertationsschrift von Rüdiger Sachau, die gekürzt auch für ein breiteres Publikum publiziert wurde; vgl. Rüdiger Sachau, Westliche Reinkarnationsvorstellungen. Zur Religion der Moderne, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1996; ders., Weiterleben nach dem Tod? Warum immer mehr Menschen an Reinkarnation glauben, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998.
- 13 Vgl. Wouter J. Hanegraaff, *New Age Religion and Western Culture. Esotericism in The Mirror of Secular Thought*, Leiden: Brill, 1996 (Studies in the history of religions 72); vgl. Zander, 1999. Meine eigene Dissertationsschrift (vgl. Anm. 1) ist ebenfalls in diese Gemengelage einzuordnen. Der Ansatz ist hier ein religionshistorischer.
- 14 Curuppumalaggé Jinarajadasa, *The History of Reincarnation*, in place of pamphlet issued June, 1919, Adyar/Chennai: Theosophical Publishing House, 1921 (Adyar Pamphlet 102); <https://archive.org/details/JinarajadasaTheHistoryOfReincarnation>; 15.10.2020.
- 15 Alfred Bertholet, *Seelenwanderung*, Halle: Gebauer-Schwetschke, 1904 (Religionsgeschichtliche Volksbücher für die deutsche christliche Gegenwart, III/2).
- 16 Jean-Marie Détré unter Mitarbeit von Joseph Hériard Dubreuil, *La Réincarnation et l'Occident*. Bd. 1: *De Platon à Origène*, Paris: Triades, 2003; Bd. 2: *D'Origène à Lessing*, Paris: Triades, 2005.